

## Max Dudler erklärt Bibliotheken



Max Dudler: Stadtbibliothek Heidenheim

Die St.Galler Publikumsbibliothek ist bekanntlich nur provisorisch in der Hauptpost untergebracht. Kanton und Stadt wünschen sich einen Umzug ins Zentrum, ins Union-Gebäude. Der Planungswettbewerb für einen Um- oder Neubau wird aber frühestens gegen Ende 2019 starten. Zeit also, sich mit der Bibliothek der Zukunft zu befassen. Der Verein Pro Stadtbibliothek lädt deshalb im März, April und Mai zu einer dreiteiligen Vortragsreihe ein und stellt die Frage: «Welche Bibliothek wollen wir?»

Als erster Referent berichtet Architekt Max Dudler über «vorbildliche Bibliotheksbauten». Dabei kann er aus den Vollen schöpfen, hat er mit seinem international tätigen Büro doch schon über ein Dutzend Bibliotheken entworfen. Zu den jüngsten gehört das Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität Berlin mit der grössten Freihandbibliothek Deutschlands. Von treppenartigen Terrassen des zentralen Lesesaals aus – er erinnert an den Raum einer Kathedrale – sind 2,5 Millionen Medien zu erreichen. Im humboldtschen Sinne werden in der Bibliothek Wissensgebiete zusammengeführt und die Besucher so angeregt, Neues zu entdecken. Dudler will auch am zentralen Lesesaal und seiner architektonischen Überhöhung festhalten. Bibliotheken sollen nicht aussehen wie Einkaufszentren.

In der Stadtbibliothek von Heidenheim, einem anderen Neubau des Büros von Max Dudler, gibt es neben den Büchern auch ein Café mit Balkonen, auf denen man sitzen und lesen kann, mit einem Platz, wo alle rumhängen können. Die Menschen strömen hin, die Identität der ganzen Stadt habe sich so verändert, stellte der Architekt im letzten Sommer in einem Interview in der «NZZ am Sonntag» fest. Die Bibliothek sei eben ein echtes öffentliches Gebäude.

Max Dudler hat eine persönliche Beziehung zum Buch. Schon als Jugendlicher in Altenrhein, wo er aufwuchs, habe ihn Buchkultur fasziniert: «Buchkultur, das war für mich die grosse Stadt. Vor allem Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre in Paris hatten immer ein Buch unterm Arm. Das war für mich ein Lockruf. Ich war vielleicht 13, 14 Jahre alt und wollte weg aus der Ostschweiz, in die Grossstadt.» So schilderte er seine Erinnerungen dem

Kulturjournalisten Gerhard Mack im erwähnten Interview.

Eine Bibliothek ist für Dudler ein Ort, an dem die Stadt weitergebaut wird: «Sie können dort Menschen treffen, einfach so sitzen oder auch ruhig arbeiten, sie können einen Kaffee trinken gehen, jemanden kennenlernen.» Auch das Erotische spiele eine Rolle, gilt doch das Berliner Grimm-Zentrum als grosser Kontakthof.

Im Rahmen der «Rorschacher [Stein] Fachgespräche» des Steinbruchunternehmens Bärlocher stellte Max Dudler vor ein paar Jahren auch «eine typologische Ähnlichkeit in der Beziehung zwischen Buchstabe und Zeile, zwischen Buch und Regal und nicht zuletzt zwischen Regal und Haus» fest. (rh)

Welche Bibliothek wollen wir?

22. März mit Max Dudler:

Beispiele von vorbildlichen Bibliotheksbauten

5. April mit Mathilde Servet:

Bibliotheken als Begegnungszonen

10. Mai mit Pius Knüsel:

Bibliotheken ohne Bücher, Bücher ohne Papier

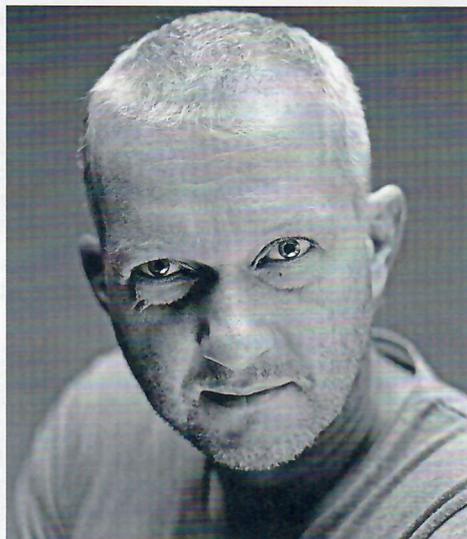
Jeweils im 19 Uhr im Raum für Literatur in

der Hauptpost St.Gallen

hauptpost.ch

## Kabarett

## Survival of the Hoselotteri



SimonENZLER

«Wahrhalsig» heisst SimonENZLERS neues Programm. Und immer wieder bleibt einem die eine oder andere Wahrheit im Hals stecken, wenn der Innerrhoder Kabarettist den Finger auf gesellschaftlich wunde Punkte legt, sie freilegt und genüsslich Salz (oder noch lieber Aromat) hinein streut. Das macht er wie gewohnt mit einer Doppelbödigkeit, die sich nicht allen beim ersten Zuhören sofort erschliesst. So können am Ende auch jene zufrieden nach Hause gehen, die sich vor allem daran freuen, dass ENZLER wieder in den wüstesten Tönen über die Schwaben, die Zürcher, die Thurgauer, die Österreicher, die Ausserrhödler oder «kroatische Schleimzipfel» (Fische im Balkan, die nicht an die Angel wollen)

herzieht, und dass endlich wieder einmal einer sagt, was andere sich nicht trauen.

Dabei geht es ENZLER selbstredend nicht um simples Nachbarschafts-Bashing. Auch wenn er sich über die fantasielose Verwendung von Emojis oder über Fruktarier-, Flexitarier- und andere Ernährungshyperventilisten, die sich gerne mal eine Laktoseintoleranz herbeiwünschen, lustig macht: Das ist nicht bloss despektierliche Schnöselei eines (etwas) älter werdenden Appenzellergrinds über eine zunehmend globalisierte Welt und den vermeintlichen Wertezerrfall, womit der Überforderte nicht mehr umzugehen vermag – auch wenn man ENZLERS Bühnenfigur da und dort allzu gerne beipflichten möchte. Das ist keine Rückbesinnung auf Althergebrachtes und Tradition, welche der gesellschaftlichen Scheuklappen-Fraktion vermeintlich Halt und Stärke verleiht. Viele Leute mögen sich in ihrer moralischen Orientierungslosigkeit an festgefahrene Identitäten klammern. Eine solche Haltung bricht ENZLER etwa dort auf, wo er erklärt, warum eben die Angsthasen dieser Welt und nicht die Mutigen und Vorprescher (Jäger/Sammler oder Unternehmer) überleben: «Survival of the Hoselotteri.»

Wenn der Pfarrer dem kleinen Bühnen-Simon erklärt, wie man in den Himmel kommt, wird klar, dass Wahrheit meist nicht das ist, was wahr ist, sondern was überzeugend behauptet und darum geglaubt wird. Und wenn selbst die geglaubte Wahrheit einmal schmerzen sollte, dann kann man immer noch den Kopf in den Sand stecken, Most trinken und ganz einfach den Perseidenregen am Augusthimmel geniessen. In diesem Spannungsfeld bewegt sich der Abend mit SimonENZLER: zwischen bitterbösen Zoten über kleinbürgerliche Campingerlebnisse und verquer-philosophischen Betrachtungen über das humanitäre Potential von Schweizer Handgranaten, die in den arabischen Raum exportiert werden.

Das Programm mändert angenehm zwischen Oberflächen-Kabarett und Gesellschaftssatire. Tempo und Atempausen halten sich die Waage. Und erstmals stehen die einzelnen Nummern nicht mehr für sich alleine, sondern finden in der Figur des ehemaligen kantonalen Sozialarbeiters, der nach einem frustrierenden Abstecher in die Privatwirtschaft ins Amt zurückkehrt und darum gern wieder «Zwischenmensch» wird, einen roten Faden durch das Programm. Ein äusserst unterhaltsamer Abend mit nachdenklichem, beinahe poetischem Performance-Schluss. Die Vorpremieren in der St.Galler Kellerbühne waren nicht umsonst schon Wochen vorher ausverkauft. Jetzt geht ENZLER zuerst auf Schweizer-tournee, aber bereits Ende April und dann wieder Ende Mai gastiert er wieder in ostschweizerischen Gefilden. (hrt)

13. bis 16. März Casinotheater Winterthur

25. und 26. April Zeltainer Unterwasser

24. Mai kath. Pfarreizentrum Flawil

simonenzler.ch